

„Wald heißt Verantwortung“

Franz Stöger betreibt eine nachhaltige Forstwirtschaft in Stixendorf im Bezirk Krems. Er spricht über Gemeinschaft, Herausforderungen der Klimakrise und die Zukunft des Waldes.

Von **Sophie Kronberger**

Mit seiner Ehefrau Alexandra und den zwei Kindern lebt Franz Stöger in Stixendorf im Bezirk Krems-Land. Hund Aron begrüßt freudig alle Besucher, auch die Rinder strecken neugierig ihren Kopf aus dem Stall. Stöger betreibt nicht nur eine Milchwirtschaft, sondern auch eine Forstwirtschaft im Nebenwerb.

Der Fokus beider Bereiche liegt auf Nachhaltigkeit. Bewirt-

schaftet werden 60 Hektar, davon 24 Hektar Wald. Die Familie und helfende Hände unterstützen Stöger, der außerdem als Obmann Teil der Waldwirtschaftsgemeinschaft Krems ist. Vom Auwald über den Dunkelsteinerwald bis hin zum Jauerling erstreckt sich die Waldfläche der 1994 gegründeten Gemeinschaft, deren Mitgliederzahl mittlerweile auf 215 angewachsen ist. Neben gemeinsamen Exkursionen, der Vermittlung von Forstmaschinen und

der Rundholz- sowie Hackgutvermarktung ist die gemeinsame Weiterbildung ein wichtiger Punkt: „Es ist unglaublich wichtig, dass wir alle einen Wissensstand haben.“ Daher gibt es gemeinsame Kurse, etwa um den Wald klimafit zu machen.

Dem Klimawandel trotzen

Die Klimakrise und konkret die höheren Temperaturen stellen eine große Herausforderung

für die heimischen Wälder dar. Daher ist einer der wichtigsten Punkte die Aufforstung mit robusten Baumarten, die den Klimaveränderungen standhalten können. „Ich kann nicht mehr so setzen, wie das vor 40 Jahren gemacht wurde“, erklärt Stöger.

Das Ziel lautet daher, sich auch von den Baumarten her breit aufzustellen. Bei neuen Aufforstungen machen vier Baumarten 90 Prozent aus. Die Auswahl der Baumarten erfolgt nach Rücksprache mit dem Forstsekretär der Bezirksbauernkammer, dabei werden Bodenstruktur, Höhenlage und die natürliche Waldgemeinschaft, also die benachbarten Wälder, berücksichtigt. „Wir können nicht wissen, was in den nächsten 100 Jahren ist. Wenn bei einer Baumart ein Schadfall sein sollte, habe ich so immer noch drei andere, nicht betroffene Arten gepflanzt.“

Für die Biodiversität pflanzt Franz Stöger auch Nebenarten wie Kirsche und Ulme – die blühenden Bäume freuen nämlich die Insekten. Besonders die aus Nordamerika stammende Douglasie kommt mit längeren Trockenphasen besser zurecht als heimische Baumarten. Der Nadelbaum ist also sehr widerstandsfähig. Umstritten ist es



Familienangelegenheit: Franz Stöger (rechts) mit Vater Franz Stöger (links) und Neffe Daniel Führer beim Buchenschnitten.
Fotos: Franz Stöger



Andrea Wagner
Vizepräsidentin
der LK NÖ
Foto: Philipp Monihart

„Unsere Wälder sind ein Schatz, den wir verantwortungsvoll bewirtschaften – in Österreich setzen wir auf einen vielfältigen Mischwald, der sowohl zur Nachhaltigkeit als auch zur Förderung der Artenvielfalt beiträgt. Auf unseren fast 4 Millionen Hektar

Waldfläche gedeiht jedes Jahr mehr Holz, als wir verwenden. Diese Wälder sind nicht nur ein kostbares Naturerbe, sondern ein entscheidender Faktor im Kampf gegen den Klimawandel und ein bedeutender Weg, unsere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu mindern. Wir sind bestrebt, Kohlenstoff langfristig in Holzhäusern zu speichern und energieintensive Materialien durch Holz zu ersetzen. In dieser Zeit verschiedener globaler Herausforderungen möchte ich alle ermutigen, die Bedeutung unserer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu erkennen und zu schätzen. Unsere Wälder sind die Grundlage für eine nachhaltige Zukunft.“



Das PEFC-Zertifikat steht für eine sorgfältige, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung.

aber dennoch, eine nicht heimische Baumart in Österreich zu pflanzen. Ein österreichischer Superplayer ist etwa die Eiche. „Wir konnten beobachten, dass die Eiche gerade auf sonnigen Hängen mit kargen Böden gut mit Trockenheit zurechtkommt.“

Das Augenmerk der letzten Jahre liegt auf der Pflege des Bestands. „Wald heißt Verantwortung“, meint der Stixendorfer. Den Nachbarn, der Gesellschaft und auch den Nachfahren gegenüber. „Wenn ich einen Bestand habe, dann muss ich mich auch darum kümmern, egal ob es regnet oder schneit.“ Außerdem sei es wichtig, die Naturverjüngung zu fördern, was durch den Wildbestand jedoch erschwert wird. „Junge Tannen oder Eichen sind für die Rehe wahre Leckerbissen“, weiß er. Zäune sind hier eine gute, wenn auch nicht perfekt funktionierende Maßnahme gegen Wildverbiss. Innerhalb der Waldwirtschaftsgemeinschaft Krems wurden in den letzten Jahren mehrere Wildschutzzäune angeschafft, Stöger appelliert aber zusätzlich auch an die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft.

Schwere Verluste in den Käferjahren

Und dann gibt es natürlich den Borkenkäfer, der den Waldbauern seit mehreren Jahren

Sorgen bereitet. Borkenkäfer gibt es für jede Baumart: Bei der Fichte sind es der Buchdrucker und der Kupferstecher. Diese Käfer sind immer da, aber durch die Voraussetzungen der letzten Jahre konnten sie sich rasant vermehren und enorme Schäden anrichten. Niederschlagsreiche Jahre können die Lage entspannen.

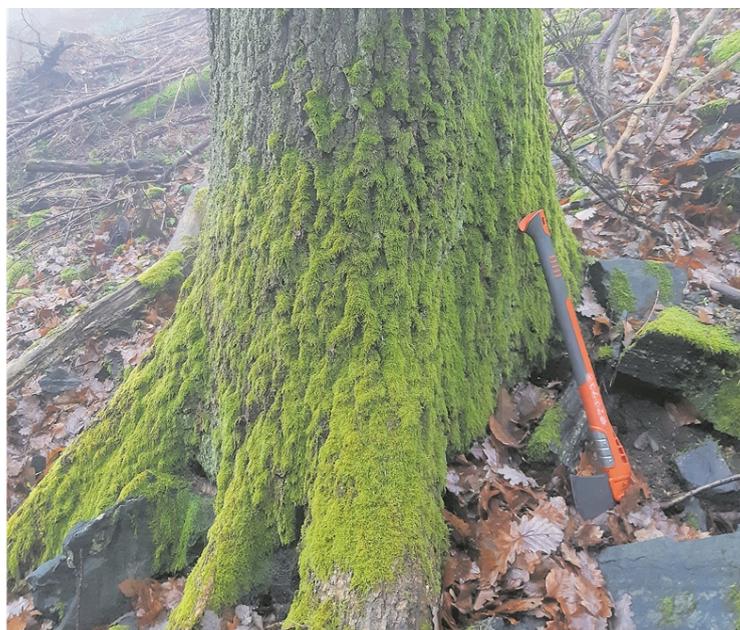
Sorgfältiges Arbeiten und Wissen vermitteln

Nachhaltigkeit bedeutet für den Bauern auch, die richtigen Maschinen zum richtigen Zeitpunkt zu verwenden. „Wenn es viel geregnet hat und der Boden sehr feucht ist, kann ich nicht mit schweren Maschinen in den Wald fahren und wertvollen Boden zerstören.“

Dass Bildung wichtig für den Nachhaltigkeitsgedanken ist, zeigt der mit der Landwirtschaftskammer NÖ geplante Baumlehrpfad, der im Herbst dieses Jahres fertig sein wird: 20 lehrreiche Tafeln entlang des Ringweges, der durch einen Teilabschnitt von Stixendorf und durch Stögers Wald führt. Und darauf ist er stolz, denn er weiß: „Wir müssen den kommenden Generationen einfach so viel Wissen über den Wald und die Baumarten wie möglich vermitteln, damit sie den Wald als wertvollen Lebensraum weiterhin schätzen.“



Besonders nach den Schäden, die der Borkenkäfer verursacht hat, musste viel aufgeforstet werden. *Fotos: Franz Stöger*



Auf sonnigen Hängen mit kargen Böden sind es oft Eichen, die besser als andere heimische Baumarten mit Trockenheit umgehen können.



Präsident Andreas Freistetter
„Um bestmögliche Unterstützung bieten zu können, ist uns der Kontakt zu unseren Mitgliedern sehr wichtig“

NÖ LANDARBEITERKAMMER
DIE INTERESSENVERTRETUNG FÜR ARBEITNEHMER
IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT



Foto: Doris Schweitzer, Köng



www.landarbeiterkammer.at/noe